Projekt: Integrierte Sozialplanung im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Dokumentation der Sozialraumkonferenzen am 13.02.18 in Lüchow und am 14.02.18 in Dannenberg

Erstellt von:
Dr. Melanie Ratzka & Andreas Kämper

GOE (Gesellschaft für Organisation und Entscheidung)
Ritterstraße 19
33602 Bielefeld
Tel.: 0521 – 8752222
Fax: 0521 – 8752288
eMail: goe@goe-bielefeld.de
www.goe-bielefeld.de

Inhaltsverzeichnis

1 SOZIALRAUMKONFERENZ LÜCHOW 3

1.1 KLEINGRUPPE BILDUNG 3

1.1.1 Bedarfs-, Problemlagen 3

1.1.2 Leitziele und Teilziele 4

1.1.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Bildung zu drei Bezugsebenen 7

1.2 KLEINGRUPPE GESUNDHEIT 10

1.2.1 Bedarfs-, Problemlagen 10

1.2.2 Leitziele und Teilziele 10

1.2.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Gesundheit zu drei Bezugsebenen 11

1.3 KLEINGRUPPE JUGENDHILFE 13

1.3.1 Bedarfs-, Problemlagen 13

1.3.2 Leitziele und Teilziele 14

1.3.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Jugendhilfe zu drei Bezugsebenen 16

1.4 KLEINGRUPPE SOZIALES 17

1.4.1 Bedarfs-, Problemlagen 17

1.4.2 Leitziele und Teilziele 17

1.4.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Soziales zu den drei Bezugsebenen 18

2 SOZIALRAUMKONFERENZ DANNENBERG 20

2.1 KLEINGRUPPE BILDUNG 20

2.1.1 Bedarfs-, Problemlagen 20

2.1.2 Leitziele und Teilziele 21

2.1.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Bildung zu drei Bezugsebenen 23

2.2 KLEINGRUPPE GESUNDHEIT 25

2.2.1 Bedarfs-, Problemlagen 25

2.2.2 Leitziele und Teilziele 26

2.2.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Gesundheit zu drei Bezugsebenen 27

2.3 KLEINGRUPPE JUGENDHILFE 29

2.3.1 Bedarfs-, Problemlagen 29

2.3.2 Leitziele und Teilziele 29

2.3.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Jugendhilfe zu drei Bezugsebenen 31

2.4 KLEINGRUPPE SOZIALES 32

2.4.1 Bedarfs-, Problemlagen 32

2.4.2 Leitziele und Teilziele 32

2.4.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Soziales zu drei Bezugsebenen 34

1 Sozialraumkonferenz Lüchow

1.1 Kleingruppe Bildung

1.1.1 Bedarfs-, Problemlagen

Bedarfs-, Problemlagen	
1	Attraktivität der Mensa Lüchow
2	Seit 2008 geplante Baumaßnahmen werden nicht umgesetzt => Campus Lüchow
3	Schulen als Sozialräume gestalten
4	Sicherung von Schulstandorten geht vor optimaler Bildungschancen
5	Schließung der kleinen Schulen
6	Fehlende Übergänge in Arbeit, Beruf für junge Menschen mit Förderbedarf (auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt)
7	Fehlende Unterstützung von Betrieben, Menschen mit Förderungsbedarf zu beschäftigen
8	Zu wenige Ausbildungsverträge im dualen System
9	Fachkräftemangel
10	mehr sozialpädagogische Kompetenz/Personal in den Schulen
11	Menge der Schüler mit auffälligem Verhalten bzw. mit speziellem Bedarf
12	Schulverweigerung, Schulmotivation
13	Fehlende Angebote für Schulabbrecher/Schulverweigerer
14	Mehr niederschwellige Angebote für Eltern (Kurse, Freizeitgestaltung für Alleinerziehende, Aussprache-/Ansprachemöglichkeiten usw.)
15	fehlende Unterstützung/Ansprechpartner bei den Hausaufgaben
16	Alleinerziehende Mütter brauchen mehr Unterstützung
17	Kinder ohne Nachmittagsangebote
18	Schüler ohne Essen
19	Finanzierung der Mittagsverpflegung in Kitas; kostenloses Mittagessen
20	Zu wenig gebundene GTS
21	zu wenig finanzielle Unterstützung für ein qualifiziertes Ganztagsangebot
22	Finanzielle Unterstützung/Schülerbeförderung auch nach der 10. Klasse
23	eigene Schulbusse sind notwendig
24	Im Kitabereich zunehmende Sprachauffälligkeiten aller Kinder, zunehmende emotionale und soziale Unreife
25	Schüler ohne Deutschkenntnisse
26	mehr reflektierte Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund
27	Sprachfrühförderung ist zu wenig
28	Eltern mit schlechten Deutschkenntnissen
29	Erschwerte Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten (Sprache, Mobilität, Bildungsstand)
30	Einfluss der Eltern muss zum Teil reduziert werden („Schulbegleitung“)
31	Eltern ohne Telefon
32	Pädagogisches Personal (Inklusion) muss ausgebildet sein = > muss Schulpersonal sein; Inklusion als „Mogelpackung“ in Kitas
33	Inklusion besser „ausstatten“ (Fortbildung, Räume, Arbeitsmittel etc.
34	inklusive Idee fördern, fordern und offensiver an gemeinsamer Haltung für <u>eine</u> Schule für <u>ALLE</u> arbeiten
35	Gelebte Inklusion. Schule-ja? Arbeitsmarkt/Beruf- hmmm!?
36	Inklusive Haltung in Schule implementieren und leben
37	Einfache Bildungsübergänge schaffen
38	Übergänge besser begleiten
39	Kooperation Jugendhäuser und Schule verbessern

40	Kooperation Schule und Jugendhilfe
41	Zusammenarbeit Schule und Jugendamt
42	optimalere Vernetzung von Jugendhilfe und Schule
43	Zu wenig Leitungsstunden für Kita-Leitungen
44	zu große Kita-Gruppen; ständig wachsende Anforderungen an Kita-Fachkräfte bei gleichbleibender Verfügungszeit
45	im Kitabereich: Eigenverantwortung der Eltern verringert sich, „die Kita wird es richten“
46	Kleine Kitas können nicht ausreichend entsprechend den Entwicklungspsychologischen Alter der Kinder arbeiten
47	Vereine sollten sich in GTS engagieren (Problem: Mitarbeiter fehlen in der Zeit)
48	Vereine/Gemeinschaften sind Insider- Organisationen – Öffnung bildungsferne Eltern können den Zugang nicht gewährleisten
49	Familien besser unterstützen im Bereich Schulpflicht, Hausaufgaben, Schulziele, finanzieller Bedarf für Schulaktivitäten
50	<u>Fehlendes globales Bildungsziel</u> hinsichtlich selbstbestimmtem Leben -> digitale Zukunft
51	Oberschule wird kaputt gespart -> wenig Ressourcen für Material, Räume und Ausstellungen
52	Lernbereitschaft – Fähigkeit entwickeln/ fördern
53	Außerunterrichtliche Angebote nur mit Bussen zu erreichen (Kultur, Sport) (teuer, Budget der Schule)
54	Kulturtechniken
55	Schüler ohne Material
56	Ausstattung mit Lernmitteln muss 100%ig kostenlos sein
57	100% sind nicht 100%! Unterrichtsversorgung
58	Jungenspezifische Angebote in Kita und Grundschule
59	Zugang/Teilhabemöglichkeiten ->Sport, Schwimmen ->Musik, Therapie, Verabredungen, kulturelle Veranstaltungen
60	Fehlende Fachstunden für Integration
61	Zu wenig/ zu viele Erwachsene in Schulen
62	Zeit für Fallbesprechungen/runde Tische

1.1.2 Leitziele und Teilziele

Die Zahlen in den Klammern hinter den Zielen geben die Punktzahl hinsichtlich der Priorisierung der Ziele an - höchste Punktzahl = Ziel mit der höchsten Priorisierung

Handlungsfeld Bildung: Leit-/-Teilziele	
1	Verwirklichung des „Campus Lüchow“ **(6)** ; Campusidee (Schule, Kiga, Bücherei, Schwimmbad, Theater); Umsetzung des Campus Lüchow vorantreiben Teilziele ➢ Optimierung der Schulbauten: Mensa, Mehrzweckhalle, Medienzentrum, Sporthallen ➢ Integration von Sozial- und Jugendarbeit, Berufsberatung, außerunterrichtlichen Bildungsmöglichkeiten und Schulvertretern ➢ Bau einer Mensa, Bibliothek, Beratungsstelle, Jugendzentrum auf dem Campus Lüchow
2	Bestmöglich individuelle Bildung ermöglichen Teilziele ➢ Leistungsgerechten Unterricht anbieten ➢ Lernräume schaffen ➢ Neue Medien pädagogisch einbinden

- Nachhaltiger mit Unterricht versorgt
- Pädagogisch moderne Schulausstattung bereit stellen
- Vorbilder schaffen und präsentieren

3 uneingeschränkte Mobilität vs. Dezentralisierung

Teilziele
- Busse müssen kostenlos zur Verfügung stehen
- Therapien müssen in den Schulen (GTS) möglich sein (gesetzliche Grundlagen)

4 Verbesserung der bestehenden Altersstrukturen in der Kita **(4)**

Teilziel
- Auflösung des Denkens in Krippen – oder Kindergartenalter. Neue Altersstrukturen unter Berücksichtigung des Betreuungsschlüssels

5 Verbesserung der Einzelförderung in der Kita **(1)**

Teilziel
- Logopäden bzw. Ergotherapeuten usw. in die Einrichtungen **(4)**

6 Rahmenbedingungen für gesunde emotionale und soziale Entwicklung im Elementarbereich verbessern

7 Eigenverantwortung der Eltern stärken **(5)**
8 Zeitnahe Hilfe bei schulischen Defiziten
9 Mehr Interesse der Eltern
10 Familienunterstützende Angebote, die Kinder in ihrem schulische, Lernen stärken
11 Verbesserung der Lesefertigkeiten von Grundschülern (sinnentnehmendes Lesen
12 Verbesserung der Unterstützung Schule – Beruf (Betriebe) für Menschen mit Förderbedarf) (**1**)
13 Optimalere Grundversorgung (Essen, Trinken, Hygiene, Aufmerksamkeit) für Grundschüler **(1**)
14 Bedingung für Inklusion in Schulen verbessern (**1**); Mehr Ressourcen (räumlich, sächlich, personell, ideell) für die Fortführung der Inklusion als gemeinsame soziale Bereicherung der Schule)
15 Schuleigene Budgets für Material für SuS (z.B. ALG II Beträge); Schule darf Eltern nichts kosten
16 Jede Kitagruppe mit einer dritten Kraft besetzen (**2**)
17 Teilgebundene Ganztagsgrundschule (**2**)
18 Bereitstellung von kostenlosem Mittagessen **(2**); Kostenloses Mittagsessen für alle Schüler im Ganztag **(5)**
19 Technische Schulassistenten für Grundschulen **(2)**
20 Verbesserung der Sprachförderung bei Kindern **(3)**
21 Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe **(4**); Verbesserung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule; Verbesserte Kommunikation Jugendhilfe-Schule
22 Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder im Landkreis **(5)**
23 Angebote für Schulverweigerer im Bereich Sek I und BBS fest installieren **(6)**
24 Kommunikation auf Augenhöhe mit Eltern, z.B. in Schule mehr Angebote wie Familie in Schule etc.
25 Anpassung Aktualisierung der Bildungsziele –> Digitalisierung -> immer mehr Menschen ohne Erwerbsarbeit
26 Kostenfreie Förderung von Ferienangeboten für alle Kinder in Lüchow in Zusammenarbeit mit Eltern, Akteuren und Schulen
27 Verbesserung des Ganztagsangebotes hinsichtlich verlässlicher Beziehungs- und Freizeitangebote für alle Kinder
28 Ausbildungsvergütung für Sozialassistentinnen und Erzieherinnen
29 Verbesserung der personellen Ausstattung in Schule und Jugendhilfe
30 Erhöhung der Leitungsstunden + Verfügungsstunden im Kita-Bereich
31 Schulen mehr mit Sozialpädagoginnen ausstatten; Mehr Sozialarbeiter in den Schulen einstellen **(5)**
32 Alle gymnasialen Oberstufen unter einem organisatorischen Dach zusammenfassen

Handlungsfeld Gesundheit: **Leit-/-Teilziele**
Aus Zeitmangel keine Ziele formuliert//

Handlungsfeld Jugendhilfe: Leit-/-Teilziele	
1	Bessere Integrationsgruppen für Eltern mit Migrationshintergrund **(1)**
2	Gegenseitige Ansprechpartner in Schule und Jugendhilfe
3	Schule als Lebensort wahrnehmen
4	Verlässliche Beantwortung von Anfragen/Fragestellungen
5	Regelmäßige Präsenz von Jugendhilfe in Schule (…Beratung) **(1)**
6	Bürokratieabbau für mehr Hilfen wenn es brennt **(3)**
7	Schulische Fachkräfte in ihrer Expertise wahrnehmen und schätzen (-> einbeziehen) **(1)**
8	Beständige /gleichbleibende/ nicht ständig wechselnde Ansprechpartner in der Zuständigkeit für Familien **(2)**
9	Bessere Ausstattung (personell) der sozialen Dienste (Jugendamt) **(4**)
10	Transparente und verbindliche Strukturen für die Zusammenarbeit Schule/Jugendhilfe
11	Akzeptanz schaffen für die Bedürfnisse aller Kinder unabhängig von ihrer Herkunft
12	Teilnahme von Kitamitarbeiter/innen an Hilfeplangesprächen
13	Einladung von Schule zu Hilfeplangesprächen
14	Teilnahme an Runden Tischen in Schule (Jugendhilfe entsendet?

Handlungsfeld Soziales : Leit-/Teilziele	
1	Verbesserung der Systeme und Zusammenarbeit zwischen Schule und Sozialamt (Schülermaterial /Teilhabe); gegenseitige Ansprechpartner in Schule und Sozialamt (Schwellenabbau)
2	Teilhabemöglichkeiten verbessern (Vereine, Institutionen, Gemeinschaften)
3	Einführung gebundener Ganztagsangebote, die Eltern nichts mehr kosten **(1)**
4	Finanzierung von Tabletklassen **(3)**
5	Bedingungsloses Grundeinkommen für alle **(4)**
6	Zügige Bearbeitung und längere Bewilligungszeiträume im Antragsverfahren
7	Sozialberatung in den Kitas
8	Beratungshürden abschaffen
9	Erhalt der kostenlosen Kinder- und Jugendangebote durch Vereine und verschiedene Anbieter
10	Vermehrte niedrigschwellige, spaßorientierte Sport- und Freizeitangebote
11	Verbesserung der Mobilität im Landkreis; Verbesserung der Mobilität bei einkommensschwachen Familien
12	Finanzierung von Tätigkeiten/Arbeit, die nicht an ein Erwerbsleben gebunden ist
13	Verbesserung der Einkommensmöglichkeiten für Eltern
14	Teilhabe der Kinder darf nicht vom Einkommen der Eltern abhängen
15	Entlastungen für Alleinerziehende schaffen
16	Vereinfachung von Anträgen und Bezugsmöglichkeiten; Vereinfachung/Übersetzung von Formularen für Anträge auf finanzielle Hilfen;Vereinfachte Formulare/Antragsverfahren
17	Verbesserung der Aufklärung der Eltern über sinnvolle Nutzung sozialer Medien, Computer und Playstation
18	Fehlende Familienstrukturen kompensieren
19	Erhöhung der Stunden von Familienhelfer/innen

1.1.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Bildung zu drei Bezugsebenen

Schwarze Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Bildung“
Blaue Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Jugendhilfe“
Orange Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Soziales“

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
Bestmöglich individuelle Bildung ermöglichen Alle TZ? ➢ Leistungsgerechten Unterricht anbieten ➢ Lernräume schaffen ➢ Neue Medien pädagogisch einbinden ➢ Nachhaltiger mit Unterricht versorgt ➢ Pädagogisch moderne Schulausstattung bereit stellen ➢ Vorbilder schaffen und präsentieren	Verbesserung der bestehenden Altersstrukturen in der Kita **(4)** ➢ Auflösung des Denkens in Krippen – oder Kindergartenalter. Neue Altersstrukturen unter Berücksichtigung des Betreuungsschlüssels	Verwirklichung des „Campus Lüchow“ **(6)** ; Campusidee (Schule, Kiga, Bücherei, Schwimmbad, Theater); Umsetzung des Campus Lüchow vorantreiben ➢ Optimierung der Schulbauten: Mensa, Mehrzweckhalle, Medienzentrum, Sporthallen ➢ Integration von Sozial- und Jugendarbeit, Berufsberatung, außerunterrichtlichen Bildungsmöglichkeiten und Schulvertretern ➢ Bau einer Mensa, Bibliothek, Beratungsstelle, Jugendzentrum auf dem Campus Lüchow
Familienunterstützende Angebote, die Kinder in ihrem schulische, Lernen stärken	Verbesserung der Einzelförderung in der Kita **(1)**	Alle gymnasialen Oberstufen unter einem organisatorischen Dach zusammenfassen
Verbesserung der Lesefertigkeiten von Grundschülern (sinnentnehmendes Lesen	Rahmenbedingungen für gesunde emotionale und soziale Entwicklung im Elementarbereich verbessern ➢ Logopäden bzw Ergotherapeuten usw. in die Einrichtungen **(4)**	uneingeschränkte Mobilität vs. Dezentralisierung ➢ Busse müssen kostenlos zur Verfügung stehen ➢ Therapien müssen in den Schulen (GTS) möglich sein (gesetzliche Grundlagen)
Eigenverantwortung der Eltern stärken (5)	Verbesserung der Unterstützung Schule – Beruf (Betriebe) für Menschen mit Förderbedarf) **(1)**	**Verbesserung der Mobilität im Landkreis**
Zeitnahe Hilfe bei schulischen Defiziten	Optimalere Grundversorgung (Essen, Trinken, Hygiene, Aufmerksamkeit) für Grundschüler **(1)**	**Verbesserung der Mobilität bei einkommensschwachen Familien**
Mehr Interesse der Eltern	Bedingung für Inklusion in Schulen verbessern **(1)**; Mehr Ressourcen (räumlich, sächlich, personell, ideell) für die Fortführung der Inklusion als gemeinsame soziale Bereicherung der Schule)	
Bessere Integrationsgruppen für Eltern mit Migrationshintergrund (1)	Schuleigene Budgets für Material für SuS (z.B. ALG II Beträge); Schule darf Eltern nichts kosten	
Gegenseitige Ansprechpartner in Schule und Jugendhilfe	Jede Kitagruppe mit einer dritten Kraft besetzen **(2)**	

Schule als Lebensort wahrnehmen **(Zuordnung?)**	Teilgebundene Ganztagsgrundschule (**2**)	
Verbesserung der Systeme und Zusammenarbeit zwischen Schule und Sozialamt (Schülermaterial /Teilhabe) Zuordnung?	Bereitstellung von kostenlosem Mittagessen (**2**); Kostenloses Mittagsessen für alle Schüler im Ganztag (**5**)	
Teilhabemöglichkeiten verbessern (Vereine, Institutionen, Gemeinschaften) gegenseitige Ansprechpartner in Schule und Sozialamt (Schwellenabbau) Zuordnung?	Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe (**4**); Verbesserung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule; Verbesserte Kommunikation Jugendhilfe-Schule	
	Technische Schulassistenten für Grundschulen (**2**)	
	Verbesserung der Sprachförderung bei Kindern (**3**)	
	Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder im Landkreis (5)	
	Angebote für Schulverweigerer im Bereich Sek I und BBS fest installieren (**6**)	
	Kommunikation auf Augenhöhe mit Eltern, z.B. in Schule mehr Angebote wie Familie in Schule etc.	
	Anpassung Aktualisierung der Bildungsziele –> Digitalisierung -> immer mehr Menschen ohne Erwerbsarbeit	
	Kostenfreie Förderung von Ferienangeboten für alle Kinder in Lüchow in Zusammenarbeit mit Eltern, Akteuren und Schulen	
	Verbesserung des Ganztagsangebotes hinsichtlich verlässlicher Beziehungs- und Freizeitangebote für alle Kinder	
	Ausbildungsvergütung für Sozialassistentinnen und Erzieherinnen	
	Verbesserung der personellen Ausstattung in Schule und Jugendhilfe	
	Erhöhung der Leitungsstunden + Verfügungsstunden im Kita-Bereich	
	Schulen mehr mit Sozialpädagoginnen ausstatten; Mehr Sozialarbeiter in den Schulen einstellen (**5**)	
	Regelmäßige Präsenz von Jugendhilfe in Schule (…Beratung) (1)	
	Bürokratieabbau für mehr Hilfen wenn es brennt (3)	
	Schulische Fachkräfte in ihrer Expertise wahrnehmen und schätzen (-> einbeziehen) (1)	

	Beständige/gleichbleibende/ nicht ständig wechselnde Ansprechpartner in der Zuständigkeit für Familien (2)	
	Bessere Ausstattung (personell) der sozialen Dienste (Jugendamt) (4)	
	Transparente und verbindliche Strukturen für die Zusammenarbeit Schule/Jugendhilfe	
	Akzeptanz schaffen für die Bedürfnisse aller Kinder unabhängig von ihrer Herkunft	
	Teilnahme von Kitamitarbeiter/innen an Hilfeplangesprächen	
	Einladung von Schule zu Hilfeplangesprächen	
	Teilnahme an Runden Tischen in Schule (Jugendhilfe entsendet?)	
	Einführung gebundener Ganztagsangebote, die Eltern nichts mehr kosten (1)	
	Finanzierung von Tabletklassen (3)	
	Bedingungsloses Grundeinkommen für alle (4)	
	Zügige Bearbeitung und längere Bewilligungszeiträume im Antragsverfahren	
	Sozialberatung in den Kitas	
	Beratungshürden abschaffen	
	Erhalt der kostenlosen Kinder- und Jugendangebote durch Vereine und verschiedene Anbieter	
	Vermehrte niedrigschwellige, spaßorientierte Sport- und Freizeitangebote	

Ohne Zuordnung (alle Ziele aus dem Handlungsfeld Soziales)
• **Finanzierung von Tätigkeiten/Arbeit, die nicht an ein Erwerbsleben gebunden ist** • **Verbesserung der Einkommensmöglichkeiten für Eltern** • **Entlastungen für Alleinerziehende schaffen** • **Teilhabe der Kinder darf nicht vom Einkommen der Eltern abhängen** • **Vereinfachung von Anträgen und Bezugsmöglichkeiten** • **Vereinfachung/Übersetzung von Formularen für Anträge auf finanzielle Hilfen** • **Vereinfachte Formulare/Antragsverfahren** • **Verbesserung der Aufklärung der Eltern über sinnvolle Nutzung sozialer Medien, Computer und Playstation** • **Fehlende Familienstrukturen kompensieren** • **Erhöhung der Stunden von Familienhelfer/innen**

1.2 Kleingruppe Gesundheit

1.2.1 Bedarfs-, Problemlagen

Handlungsfeld Gesundheit: Problem-/Bedarfslagen	
1	Alkohol (Anmerkung GOE: in dörflicher Lage)
2	Sucht (Anmerkung GOE: Alle Arten, inklusive Spielsucht)
3	Drogenkonsum
4	(Anmerkung GOE: Einkommens-) Armut
5	Gesunder Wohnraum (Schimmel, dunkel, nass und feucht)
6	Psychische Erkrankungen
7	Fachärztemangel
8	Soziale Kontakte (Anmerkung GOE: fehlen, mit Mobilität verbunden)
9	Mobilität

1.2.2 Leitziele und Teilziele

Die Zahlen in den Klammern hinter den Zielen geben die Punktzahl hinsichtlich der Priorisierung der Ziele an - höchste Punktzahl = Ziel mit der höchsten Priorisierung

Handlungsfeld Gesundheit: Leit-/Teilziele
1 Prävention (Anmerkung GOE: bezogen auf Sucht, Drogen, Armut, Alkohol) Teilziele ➢ Alkoholkonsum negativ besetzen **(2)** ➢ alternative Angebote **(3)** ➢ Information (GOE: Aufklärung)
2 Unterschiede verschwinden lassen **(1)** Teilziele ➢ alle Ausweise sehen gleich aus (GOE Stigmatisierung vorbeugen) ➢ individuelle Nutzung von ÖPNV ➢ kostenlose Klassenfahrten für alle ➢ Kurzfristige, ortsnahe Psychotherapie **(2)**
3 individuelle Nutzung von ÖPNV **(1)** Teilziel ➢ Schulbuskarte für alle Routen
4 Gesundheitserziehung **(2)** Teilziele ➢ Bessere Versorgung mit Fachärzten **(3)** ➢ Angebote für alle verfügbar machen (online, APP, Print) (GOE: modernere Art der Bekanntmachung) **(1)** ➢ Gesundheitsmobil **(3)** ➢ Therapeuten mobiler, Hausbesuche statt Praxisaufbau (Miete, Heizung etc.)

Handlungsfeld Bildung: Leit-/Teilziele
1 Gesamte Schule leben (Anmerkung GOE: Schule als „Gemeinschaft“- nicht nur „Lernort“, wohlfühlen) Teilziele ➢ z.B. Musikunterricht, Sportarten (Räumlichkeiten vorhanden, zentral erreichbar) **(1)** ➢ mobile Lehrer (Musik, Sport), die Jugendliche „aufsuchen“, in den „Zentren“ wie Schule **(1)**
2 Außerschulische Bildung

Handlungsfeld Jugendhilfe: Leit-/Teilziele
1 Jugendhäuser, Gemeinschaftshäuser Teilziele ➢ Mobilität für Jugendliche (Mopeds)
2 Dezentrale Jugendzentren **(1)**

Handlungsfeld Soziales: Leit-/Teilziele
1 öffentlich , geheizte (Anmerkung GOE: Überdacht, Raum) Treffpunkte

1.2.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Gesundheit zu drei Bezugsebenen

Schwarze Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Bildung“
Grüne Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Gesundheit“
Blaue Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Jugendhilfe“
Orange Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Soziales“

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
Angebote für alle verfügbar machen (online, APP, Print) (GOE: modernere Art der Bekanntmachung) (1)	Bessere Versorgung mit Fachärzten(3)	Therapeuten mobiler, Hausbesuche statt Praxisaufbau (Miete, Heizung etc.)
Information (GOE: Aufklärung)	Gesundheitserziehung(2)	Gesundheitsmobil (3)
Unterschiede verschwinden lassen (1)	individuelle Nutzung von ÖPNV (1)	Schulbuskarte für alle Routen
alternative Angebote (3)	kostenlose Klassenfahrten für alle	
Alkoholkonsum negativ besetzen (2)	individuelle Nutzung von ÖPNV	
Prävention (GOE: bezogen auf Sucht, Drogen, Armut, Alkohol)	alle Ausweise sehen gleich aus (GOE Stigmatisierung vorbeugen)	
	Kurzfristige, ortsnahe Psychotherapie (2)	

B_z.B. Musikunterricht, Sportarten (Räumlichkeiten vorhanden, zentral erreichbar) (1)	B_Gesamte Schule leben	B_mobile Lehrer (Musik, Sport), die Jugendliche „aufsuchen“, in den „Zentren“ wie Schule (1)
	B_Außerschulische Bildung	
		S_öffentlich , geheizte (GOE: Überdacht, Raum) Treffpunkte
		J_Jugendhäuser, Gemeinschaftshäuser
		J_Mobilität für Jugendliche (Mopeds)
		J_Dezentrale Jugendzentren (1)

1.3 Kleingruppe Jugendhilfe

1.3.1 Bedarfs-, Problemlagen

Bedarfs-, Problemlagen	
1	Enges finanzielles Budget
2	Fachkräftegewinnung/-mangel
3	Kapazitäten in Betreuungseinrichtungen
4	Wertschätzung Sozialer Arbeit über angemessene Entlohnung => politische Voraussetzungen
5	Jugendhilfe-Adel=> Notwendigkeit von Jugendhilfe in der 2./3.Generation
6	Befristete Hilfen mit „Eigenständigkeit“ als Ziel versus beschränkte Ressourcen, Kompetenzen & Fähigkeiten des Klientels
7	Mobilität/ÖPNV
8	Mobilität
9	Abhängigkeit der Kinder und Jugendlichen von der Mobilität => Freizeitgestaltung unabhängig vom Elternhaus ist in der Stadt möglich
10	Fahrten von A nach B von Eltern ohne ausreichende Mittel = Geld, Auto um Angebote zu nutzen in Bildung/Sport usw.
11	Erreichbarkeit der vorhandenen Angebote
12	Miese Situation der öffentlichen Verkehrsmittel
13	Angebote können mangels Mobilität der Familien nicht erreicht/nicht genutzt werden
14	An Jugend orientierte , d.h. wechselnde Angebote + geschultes, energievolles Personal=> Attraktivität der Jugendhilfe
15	Heimunterbringung (Teuer!, Qualität?, Nutzen? Rückführung?)
16	Jugendlichen fehlt Orientierung im Hilfe-Dschungel; Wenig Angebote für Jugendliche für „sinnvolle“ Freizeit; Freizeitangebote für Jugendliche über 12 zu wenig
17	Zu wenig Chancen auf realem Arbeitsmarkt für weniger begabte junge Menschen, um tatsächlich selbständig zu sein
18	Mehr, bessere… Angebote für Jugendliche, die nicht in der Lage sind, in Ausbildung zu gehen oder auf dem 1. Arbeitsmarkt nicht ankommen /durchhalten werden
19	Arbeitslosigkeit
20	Mangelnde Schulbildung in Bezug auf spätere Berufswahl
21	Keine Zukunftsperspektiven für Jugendliche
22	Keine Beratungsangebote für Jungen bzgl sexueller Gewalt (Täter + Opfer);Was ist mit den Jungen?
23	Beratungsangebote für Jungen
24	Wenig Angebote für Eltern mit behinderten Kindern
25	Keine Mutter-Kind-Einrichtungen im Landkreis (geringe Akzeptanz der Eltern gegenüber überregionalen Angeboten, Abbruch von Beziehungen, Problem der anschließenden Integration)
26	Fehlende Jugendhilfe-Angebote (niedrigschwellig + §27 SGB VIII ff)
27	Niederschwellige sozialpädagogische Angebote mit Schulen fehlen
28	Fehlende therapeutische Angebote (ambulant + teilstationär) für Kinder und Jugendliche, auch familientherapeutisch (Aufnahme von Elternteilen und Kindern)
29	Therapeuten, Ärzte, Psychiater für Kinder, Jugendliche, Erwachsene im Landkreis
30	Zunehmend schlechterer Zugang zu Grundversorgung (Einkaufsmöglichkeiten., Ärzte etc.) in den Dörfern
31	Fehlender bezahlbarer Wohnraum, i.V.m. Abwärtsspirale, Verschuldung
32	Kooperation /Vernetzung offene Jugendarbeit <=> Ganztagsschule;
33	Vernetzung, Kooperation, Koordination, Abstimmung
34	Kooperationen mit den anderen Bereichen sind nicht etabliert

35	Kooperation Familie <-> Schule teilweise schwierig
36	Zusammenarbeit Schule/Eltern/Jugendhilfe
37	Verzahnung von Beteiligten =Jugendliche
38	Kirchturmdenken im Sinne von Konkurrenz
39	Verbindliche Verantwortlichkeiten
40	Sinkende Erziehungskompetenz von Eltern (junge Eltern, psychisch kranke Eltern, Eltern mit „Jugendhilfekarrieren“…)
41	Erziehungsunfähigkeit der Eltern
42	Die Eltern, die wir brauchen, erreichen wir nicht
43	Hemmnisse gegenüber den Angeboten von Institutionen
44	Fehlende Unterstützung Elternhaus; Motivation der Familien mit Hilfebedarf teilweise gering
45	Fehlende Anstrengungsbereitschaft der Jugendlichen
46	Ganztagsschule contra Hobbies
47	Überforderung der Schulen mit verhaltensauffälligen Kindern
48	Schnittstelle Armut-Bildung-seelische u. körperliche Gesundheit – Hilfebedarf
49	Sozialdatenschutz
50	Inklusion (Haltung, Fortbildung, Pädagogik, Finanzierung)
51	Finanzierung inklusiver Angebote
52	Kontinuität DF 51
53	Pathologisierung von „sozialen und ökonomischen Schwierigkeiten“ hinterfragen

1.3.2 Leitziele und Teilziele

Die Zahlen in den Klammern hinter den Zielen geben die Punktzahl hinsichtlich der Priorisierung der Ziele an - höchste Punktzahl = Ziel mit der höchsten Priorisierung

Handlungsfeld Jugendhilfe	
Stichwort „Rahmenbedingungen“	1 Verbesserung der Finanzierung bestehender & neuer Projekte (Personal, Räume, PKWs etc.) 2 Umsetzungsbeschlüsse der Politik (->Finanzierung) 3 Gleicher Zugangs zu öffentlichen und freien Trägern 4 Mobilität von sozial schwachen (Eltern) 5 Kontinuität der Ansprechpersonen **(1)**
Leitziele: Stichwort „Jungen als Zielgruppe“	**6** Institutionelle Beratungsangebote für Jungen aufbauen **(1)** 7 Es gibt eine Beratungsstelle für Jungen 8 Eine Institution bekommt ausreichend Mittel& Personal Beratung anzubieten (z.B. sexuelle Übergriffe ggb. Jungen)
Stichwort „Elternarbeit/Eltern stärken“	9 Eltern werden in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt **(8)** 10 Stabile Eltern durch längere Öffnungszeiten v. Krippe + Kita -> dadurch Möglichkeit zur Arbeit der Eltern-> dadurch finanzielle Sicherung der Familie SOWIE durch Horte mit Hausaufgabenhilfe + Stützunterricht, 2. Lehrer in einer Klasse in jeder Stunde 11 Stabile Eltern (finanziell gesichert, erziehungskompetent, Lust auf Eltern-sein“)
	Teilziele
	➢ Natürlichkeit der Elternschaft (gesundes Bauchgefühl) stärken (**1**) ➢ Interessenvertretung von Eltern etablieren (z.B. Elternräte) ➢ Austauschforum für Eltern mit behinderten Kindern schaffen **(2)**

	➢ Über die „frühen Hilfen“Eltern an eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Institutionen gewöhnen **(1)** ➢ Familie – in Schule „FiSch“ für alle Grundschulen etablieren **(1)** ➢ Überforderte Eltern bekommen Förderung + Unterstützung zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz **(2)** ➢ Willkommensbesuche etablieren **(5)** ➢ Übergreifendes Inklusionskonzept erstellen ➢ Sicherstellung der Finanzierung Elternforum ➢ Sozialpädagogisch begleitete Elterngruppen für sozial schwache Familien aufbauen ➢ Stellung von Kinder und Familien in der Gesellschaft stärken (**3**)
Stichwort „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“	12 Vereinbarkeit von Familie und Beruf
	Teileziele
	➢ Wirtschaft und Unternehmen in die Verantwortung nehmen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ➢ Finanzierungsvoraussetzungen verbessern ➢ Bedarfsgerechte Betreuungsangebote gewährleisten (->zeitlich, qualitativ) **(3)**
Stichwort „Haltung“	**13** „Privatpersonen, Institutionen, Unternehmen nehmen ihre Gesellschaftsverantwortung wahr. Echte Chancen werden ermöglicht für abgehängte Jugendliche **(2)**
	Teilziele
	➢ Erhöhung der Identifikation und des Verantwortungsgefühls für den Landkreis und die Menschen **(5)** [als Maßnahmen noch genannt: Kampagne „Wir sind Wendland“; Bewusstmachende Haltung untereinander füreinander]
Stichwort „Freizeit“	14 Jugendliche haben Freizeitangebote zur Auswahl **(2)** 15 Partizipation Jugendlicher und ihrer Familien bei der Gestaltung der Freizeitangebote (inkl. Beschwerdemanagement)
	Teilziele
	➢ Bedarfsanalyse an Freizeitangeboten ➢ Analyse/Katalog was ist da? …. Angebote promoten ➢ Analyse von „informeller“ Freizeitgestaltung Jugendlicher ➢ Etablierung von Partzipationsmöglichkeiten in strukturierten Jugendangeboten ➢ Mitbestimmung und Mitwirkung bei Planung und Durchführung von Freizeitangeboten ➢ Jugendliche haben Zeit für Freizeit ➢ Vernetzung Vereine/Eltern/offene Jugendarbeit/Jugendliche ➢ Jugendbeirat (Vertreter aus Politik, Sozialarbeit, Jugendlichen)
Kinderschutz/-gesundheit	16 Kinder finden Halt in klaren Strukturen mit klarer Orientierung 17 Kinder wachsen gewaltfrei auf 18 Salutogenese berücksichtigen (Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit) **(2)**
	Teileziele
	➢ Teilstationäre Pflegeangebote für Babies/Kleinkinder schaffen zur Entlastung überforderter Eltern, Förderung der Kinder, Clearingphasen, Sicherung des Kindes-Wohls in Risikofällen ➢ Sozialarbeiter haben Zeit für ausreichende sozialpädagogische Diagnostik und können damit bedarfsgerechte und zielführende Hilfen installieren

	➢ Lokale Angebote für Eltern und Kind schaffen und verbessern (stationär (z.B. Mutter-Kind-Einrichtung), ambulant (videogestütztes Arbeiten, Arbeiten an der Eltern-Kind-Interaktion) ➢ Beratungsangebote für Täter sexueller Gewalt, männliche Jugendliche/kindl. Opfer in erreichbarer Nähe schaffen **(2)** ➢ Es gibt finanzierte passgenaue Hilfen. Alle Beteiligten arbeiten „auf den Punkt“ zusammen ➢ Familien finden auch außerhalb von Institutionen(nachbarschaft etx.) Unterstützung, Hilfe und Vorbilder **(1)**

Handlungsfeld Bildung		
Leit/Teilziele	**1**	Soziales Lernen **(6)**
	2	Grundkompetenzen verbessern **(3)**
	3	Lust auf Lernen ab Elternhaus
	4	Alle mitnehmen
	5	Fördernde und kontrollierte Digitalisierung
	6	2 Lehrer pro Klasse + ausreichende Schulsozialarbeiterinnen **(6)**
	7	Chancengleichheit

Handlungsfeld Gesundheit		
Leit-/Teilziele	1	Bewegungsangebote in Kita und Schule ausbauen
	2	Angebote für gesunde Ernährung /Kochen/gemeinsam Essen in Kita und Schule ausbauen (auch offene Jugendarbeit) **(1)**
	3	Kooperationen zwischen Ärzten , Frühförderstellen, Kitas … verbessern **(1)**
	4	Freiwillige Fragebögen für Eltern bei den Schuleingangsuntersuchungen
	5	„Starke Eltern-starke Kinder“ etablieren **(3)**
	6	Eltern-Kind-Bindungen stärken, z.B. videogestützte Elternarbeit**(3)**
	7	Mehr Familienhebammen einstellen (mit sozialpädagogischer Kompetenz) **(4)**
	8	Auswirkungen von psychischen Belastungen bei Kinder auf die Gesundheit beachten **(3)**
	9	Fachkräftemangel für psychische Auffälligkeiten beheben

Gruppe JUGENDHILFE- HF Soziales		
Leit/Teilziele	1	Selbstbestimmtes Familienleben ist möglich **(2)**
	2	Grundsicherung für alle **(7)**
	3	Grundsicherung (finanziell) für Kinder **(7)**
	4	Gleiche Zugangschancen zu allen Angeboten für Kinder unabhängig vom Familieneinkommen **(2)**
	5	Es gibt vielfältige, kostenlose Angebote für Kinder und Jugendliche **(1)**
	6	Kinder-/Bürgerbus als bedarfsgerechter ÖPNV (koordiniert mit Freizeitangeboten und Schulen) **(1)**
	7	Kinderrechte im Grundgesetz verankern (1)
	8	Bildungs-/Lobbyarbeit für Bewusstsein der Kinderrechte

1.3.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Jugendhilfe zu drei Bezugsebenen

Es hat keine Zuordnung aus Zeitgründen zu den drei Bezugsebenen stattgefunden.

1.4 Kleingruppe Soziales

1.4.1 Bedarfs-, Problemlagen

Bedarfs-, Problemlagen	
1	Integration versus Finanzen/Bewusstsein
2	Konkurrenz Träger und (Anmerkung GOE: Kranken)Kassen
3	Schlechte Qualifizierung von Schulabgängern für Arbeitsmarkt, Jugendarbeitslosigkeit bei Schülern ohne Abschluss
4	Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Einschränkungen
5	Zu wenig Langzeitarbeitslose auf dem Arbeitsmarkt
6	Lebensunterhalt für Menschen im 2./3. Arbeitsmarkt (nicht gewährleistet)
7	Dauerhafte Absicherung (Förderstrukturen) für einen „geschützten Arbeitsmarkt“ fehlen
8	Teilhabe durch ländliche Strukturen (nicht gegeben)
9	Offensiver Umgang mit Problemen/Betroffenheit wird durch „Dorfcharakter“ des Landkreises begrenzt
10	Mangelnde Mobilität bremst die Wahrnehmung von Angeboten

1.4.2 Leitziele und Teilziele

Die Zahlen in den Klammern hinter den Zielen geben die Punktzahl hinsichtlich der Priorisierung der Ziele an - höchste Punktzahl = Ziel mit der höchsten Priorisierung

Handlungsfeld Soziales: Leit-/Teilziele
1 Die Schaffung von Synergien durch Kooperation
2 Jeder Mensch findet eine passende Beschäftigung **(5)** Teilziele ➢ zu ermittelnde Menschen benötigen eine Grundoffenheit des aufnehmenden Systems ➢ die Schaffung vom 2. und 3. Arbeitsmarkt für Jugendliche und Erwachsene **(3)** ➢ Die Mitnahme aller Jugendlicher (keine Arbeitslosigkeit), Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit **(2)** ➢ Arbeitsplätze für benachteiligte Arbeitnehmer_innen werden angeboten ➢ Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen **(2)** ➢ Längerfristig gesicherte Finanzierung für Teilhabe- und Beschäftigungsprojekte **(2)** ➢ Personelle Kontinuität in der Begleitung junger Menschen ➢ Sicherung von Grundstandards für Menschen im 2. und 3. Arbeitsmarkt
3 Langzeitarbeitslose in den Arbeitsmarkt integrieren **(3)**
4 Individuelle und flexible Verkehrsangebote Teilziele ➢ Verknüpfung ÖPNV/Arbeit/Freizeit ➢ Mobilitätsberatung **(1)** ➢ Die Vereinbarkeit von Mobilität und 2. Arbeitsmarkt
5 Qualifizierung von Schulabgängern für Ausbildung und Arbeitsmarkt **(5)**
6 Träger als Partner
7 Integration/Inklusion ist in den Köpfen der Bürger_innen und der Verwaltung angekommen
8 Mehr Geld /Personal für Integration

Handlungsfeld Bildung: Leit-/Teilziele
1 Gute Allgemeinbildung für alle **(2)**
2 Qualifizierung von Schulabgängern für Arbeitsmarkt **(2)** Teilziele ➢ TZ 2.1_S_B:Anpassung des Bildungssystems an den jeweiligen Arbeitsmarkt
3 Hohe Binnendifferenzierung und Durchlässigkeit im Bildungssystem

Handlungsfeld Gesundheit: Leit-/Teilziele
1 Bedarfsgerechte Gesundheitsförderung
2 keine Zweiklassenmedizin
3 Krankenkassen nehmen Verantwortung für ihre arbeitslosen Kunden
4 Gesundheitsprävention verbessern **(2)**

Handlungsfeld Jugendhilfe: Leit-/Teilziele
1 Förderung/Ausbau präventiver Angebote **(1)** Teilziel ➢ frühzeitige Förderung/Ausbau präventiver Angebote
2 Stärkung der offenen Jugendarbeit
3 Soziale Integration statt Isolation

1.4.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Soziales zu den drei Bezugsebenen

Schwarze Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Bildung“
Grüne Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Gesundheit“
Blaue Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Jugendhilfe“
Orange Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Soziales“

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
S_Integration/Inklusion ist in den Köpfen der Bürger_innen und der Verwaltung angekommen	**S_Langzeitarbeitslose in den Arbeitsmarkt integrieren (3)**	**S_Die Schaffung vom 2. und 3. Arbeitsmarkt für Jugendliche und Erwachsene (3)**
S_Träger als Partner (S)	**S_Individuelle und flexible Verkehrsangebote**	**S_Verknüpfung ÖPNV/Arbeit/Freizeit-Mobilitätsberatung (1); Die Vereinbarkeit von Mobilität und 2. Arbeitsmarkt**
B_Gute Allgemeinbildung für alle (2)	**S_Mehr Geld /Personal für Integration**	**G_Bedarfsgerechte Gesundheitsförderung**
J_Soziale Integration statt Isolation	**S_Jeder Mensch findet eine passende Beschäftigung (5)**	**G_Gesundheitsprävention verbessern (2)**
	S_Die Mitnahme aller Jugendlicher (keine Arbeitslosigkeit), Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit (2)	

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
	S_Personelle Kontinuität in der Begleitung junger Menschen	
	S_Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen (2), Arbeitsplätze für benachteiligte Arbeitnehmer_innen werden angeboten	
	S_Die Schaffung von Synergien durch Kooperation	
	S_Längerfristig gesicherte Finanzierung für Teilhabe- und Beschäftigungsprojekte (2)	
	S_Qualifizierung von Schulabgängern für Ausbildung und Arbeitsmarkt (5)	
	S_Sicherung von Grundstandards für Menschen im 2. Und 3. Arbeitsmarkt (3)	
	B_Hohe Binnendifferenzierung und Durchlässigkeit im Bildungs-system	
	B_Anpassung des Bildungssystems an den jeweiligen Arbeitsmarkt	
	B_Qualifizierung von Schulabgän-gern für Arbeitsmarkt (2)	
	G_keine Zweiklassenmedizin	
	G_Krankenkassen nehmen Ver-antwortung für ihre arbeitslosen Kunden	
	J_Stärkung der offenen Jugendar-beit	
	J_Förderung/Ausbau präventiver Angebote (1)	
	J_frühzeitige Förderung/Ausbau präventiver Angebote	

2 Sozialraumkonferenz Dannenberg

2.1 Kleingruppe Bildung

2.1.1 Bedarfs-, Problemlagen

Bedarfs-, Problemlagen	
1	Mehr Personal in Schulen, Kita, Hort
2	Fachkräftemangel
3	Zusätzliches Personal nötig (-> im pädagogischen Bereich, im hauswirtschaftlichen Bereich)
4	Ausreichende Unterrichtsversorgung
5	Ausreichende Betreuung (frühkindliche Bildung -> Kindergartenplatz
6	Multiprofessionelle Teams
7	Erreichbarkeit von Eltern
8	Kontinuierliche Leseförderung
9	Kiga-Gruppen zu große
10	Wohnortnahe Betreuung
11	Wohnortnahe Beschulung
12	Ressource Zeit. Kindern fehlt Zeit!
13	Außerschulische Bildungsangebote
14	Freizeitangebote für alle Kinder
15	Unterschiedliche Unterrichtsmaterialien /Lehrwerke in den Schulen
16	Passgenaue Angebote (Förderung, Forderung)
17	Bedarf an zusätzlichen Leitungs- und Verfügungsstunden
18	Keine flexible, womöglich kostensparende Zusammenarbeit der einzelnen Samtgemeinden (Schulbezirke!)
19	Sprachbewusstsein (Schrift, Wort …)
20	Schülerbeförderung
21	Mobilität am Nachmittag
22	Engere Zusammenarbeit Schule –Bibliothek
23	Bessere Bezahlung des Personals
24	Finanzen überall
25	Zusätzliche Räume für Ruhephasen nötig wegen längerer Aufenthaltszeiten
26	Gute räumliche Ausstattung von Kindergärten, Schulen etc.
27	Vernetzung der Einrichtungen (Kindergarten->Schulen)
28	Bessere Vernetzung Krippe/Kita, Schule/Hort
29	Ausstattung der Schulen (sehr unterschiedlich)
~~30~~	Bei Bedarf schulbegleitende Hilfen in weiterführenden Schulen

2.1.2 Leitziele und Teilziele

Die Zahlen in den Klammern hinter den Zielen geben die Punktzahl hinsichtlich der Priorisierung der Ziele an - höchste Punktzahl = Ziel mit der höchsten Priorisierung

Handlungsfeld Bildung: Leit-/-Teilziele
1 Eltern lernen ihre Verantwortung besser wahrzunehmen (12) Teilziele ➢ Z.B. bessere Ergebnisse in Sprachstandsüberprüfungen ➢ Z.B. erhöhte Nachfrage nach Angeboten ➢ Z.B. Leseförderung, höhere Lesezeiten in der Bibliothek (1)
2 bessere Ausbildungsangebote für angehende Lehrer und Erzieher 3 Vernetzung der Beteiligten inkl. Eltern und Kindern (2) 4 Bildungsangebote offen für alle (1) 5 Schulbezirke im Hinblick auf Auslastung der Schulen ausschneiden, nicht nach politischen Motiven (3) 6 Schaffung Kindergarten vor Ort (3) 7 Fahrtkosten bis Grenze Schulbezirk vom LK, danach Selbstkosten Eltern (1) 8 Busfahrpläne überarbeiten (kleine Busse, häufigere Fahrten) 9 kürzere Fahrzeiten in der Schülerbeförderung (1) 10 Erhalt der Schule vor Ort (6) 11 Größeres Finanzvolumen für Bildung 12 Land + Kommunen trennen (Aufgabenbereiche z.B. Schulbegleitung) (3) 13 Änderung des Personalschlüssels (mehr Personal in Kita, Schule, Hort) 14 Schule, Kindergarten, Hort ist attraktiver für alle (Kinder + Personal) 15 Qualitätsstandards für die Ausbildung erstellen-Schulausbildung 16 Ausbildung sollte attraktiver werden- finanzielle Unterstützung während der Ausbildung , angemessenerer Lohn hinterher (5) 17 Attraktive Vergütung auf für Erzieher und begleitendes Personal (1) 18 bestehende Systeme (Schule-Kiga in einem Haus) schützen 19 Ausbildungszulassung von Neigungen abhängig machen nicht von Abschlussnoten 20 ländliche Idylle für gute Schulqualität nutzen („lebendige“ Schule, klare, Strukturen…) (1) 21 mehr Betreuungszeiten „flexible Zeiten“

Handlungsfeld Gesundheit: Leit-/-Teilziele
1 mehr Pausen, mehr Bewegung –mehr Gesundheit 2 mehr Bewegung/mehr Sport; Mehr Bewegungsmöglichkeiten in Schule und Kindergarten 3 Bewegung, Bewegung, Bewegung (Kita, Bewegungsräume, Zusatzausbildungen, Schule genügend Sportstunden) 4 Mindestens 3 Sportstunden in der Woche 5 „Bewegung“ muss gewollt sein 6 Bewegungsangebote und ausreichend Platz für die Kinder 7 Gesundheitsbegleitung von Geburt an 8 Schulfach Gesundheit + Ernährung + Medienkunde einrichten 9 Ernährungsbewusstsein schärfen 10 Lebensmittel- bzw. Ernährungsbildung in allen Bildungseinrichtungen (1) 11 mehr mit dem Fahrrad und zu Fuß zur Schule –sichere Schulwege 12 gute, kostengünstige oder-freie Nahrungsmittelangebote – qualitativ hochwertig 13 gesundes und kostenfreies Essen in Kita und Schule 14 gesundes und frisches + tägliches Mittagsessen für alle Kinder

15	gesundes, kostenfreies Mittagessen
16	gesunde Ernährung, „Schulküche“
17	Bewegungsangebote und ausreichend Platz für die Kinder
18	ÖPNV – um in Bewegung, Sportangebote (zu kommen?)
19	geförderte oder freie Sportangebote (kostenfrei- auch im Vorschulalter und am Nachmittag)
20	Therapeuten in die Schule
21	Krankenschwester an der Schule
22	Akustikdecken in allen Schulräumen
23	Ärztliche Versorgung verbessern (4)
24	Ortsnahe Gesundheitsangebote
25	Erhaltung der Lehrergesundheit (2)
26	Burnout-Vermeidung für Erzieher_inne und Lehrer_innen (2)
27	Späterer Unterrichtsbeginn (1)
28	Sensibilisierung für Inklusion (alle) (1)
29	Gesundheitsförderliche Ausstattung
30	Attraktive Nachmittagsangebote
31	Gesundheits- und Ernährungsbildung für Eltern – von Geburt an + kostenfrei (1)

Handlungsfeld Jugendhilfe: Leit-/-Teilziele	
1	Erreichbarkeit- konstante Zuständigkeit
2	Transparenz -> im Verfahren, Unterstützungsmodelle
3	„Vorleistungen“ bei Akutfällen, ohne Gutachten = Zusammenarbeit
4	Ortsnahe Tagesgruppen
5	Festgestellte Hilfen bei Übergängen fortführen (ohne Extragutachten)
6	Vereinfachte Bürokratie (1); weniger Bürokratie
7	Anlage von Sozialakten („Ein Fall eine Akte“) (2)
8	Kooperation Jugendarbeit und Schule !
9	Vernetzung und Transparenz (JH + Schule usw.); Zusammenarbeit JH, Schule usw.
10	Vereinfachung von Formularen
11	Längere Bewilligungszeiten, z.B. für Teilhabe (BuT)

Handlungsfeld Soziales : Leit-/Teilziele	
1	Professionalisierung von Schulbegleitern (5)
2	Kostenlose Schulbücher und Materialien-Leihgebühr (3)
3	Geförderte Ausbildungsangebote z.B. der Weg zur Ausbildungsstätte
4	Übernahme von Kosten für zusätzliche Bildungsaufgaben (Musikschule, Mittagessen, Klassenfahrten) sichern und erhalten
5	Unterstützung von Schulprojekten (Vorklassen – Ganztag – Projekte)
6	Kostenfreie außerschulische Angebote
7	kostenlose Freizeitangebote
8	Landkreis für junge Familien attraktiver machen (12)
9	Kooperative Ganztagsbetreuung (1)
10	Wünschenswert : Integrationskinder mit Ganztagsplatz in Kitas (2)
11	Schülerbeförderung kostenlos (auch für 11. Klasse und Berufsschule)
12	Kostenfreie Kinderbetreuung (Kita-Hort –Krippe) (4)
13	Weniger Verwaltungsaufwand
14	weniger Bürokratie (5)
15	Gut ausgestattete Ganztagsbetreuung
16	Ressourcen für Elterncafés
17	bessere Integration von Benachteiligten (2)
18	Vereinfachung behördlicher Sprache

2.1.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Bildung zu drei Bezugsebenen

Schwarze Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Bildung“
Grüne Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Gesundheit“
Blaue Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Jugendhilfe“
Orange Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Soziales“

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
Eltern lernen ihre Verantwortung besser wahrzunehmen (12) ➢ z.B. bessere Ergebnisse in Sprachstandsüberprüfungen ➢ Z.B. erhöhte Nachfrage nach Angeboten ➢ Z.B. Leseförderung, höhere Lesezeiten in der Bibliothek (1)	Größeres Finanzvolumen für Bildung	Bildungsangebote offen für alle (1)
mehr Pausen, mehr Bewegung – mehr Gesundheit ; mehr Bewegung/mehr Sport	Land + Kommunen trennen (Aufgabenbereiche z.B. Schulbegleitung) (3)	Schulbezirke im Hinblick auf Auslastung der Schulen ausschneiden, nicht nach politischen Motiven (3)
mehr mit dem Fahrrad und zu Fuß zur Schule –sichere Schulwege	Änderung des Personalschlüssels (mehr Personal in Kita, Schule, Hort)	Schaffung Kindergarten vor Ort (3)
Schulfach Gesundheit + Ernährung + Medienkunde einrichten; Ernährungsbewusstsein schärfen	Schule, Kindergarten, Hort ist attraktiver für alle (Kinder + Personal)	Fahrtkosten bis Grenze Schulbezirk vom LK, danach Selbstkosten Eltern (1)
Gesundheitsbegleitung von Geburt an	Qualitätsstandards für die Ausbildung erstellen-Schulausbildung	Busfahrpläne überarbeiten (kleine Busse, häufigere Fahrten)
	Ausbildung sollte attraktiver werden- finanzielle Unterstützung während der Ausbildung , angemessenerer Lohn hinterher (5); Attraktive Vergütung auf für Erzieher und begleitendes Personal (1)	kürzere Fahrzeiten in der Schülerbeförderung (1)
	bestehende Systeme (Schule-Kiga in einem Haus) schützen	Erhalt der Schule vor Ort (6)
	Ausbildungszulassung von Neigungen abhängig machen nicht von Abschlussnoten	**ÖPNV – um in Bewegung, Sportangebote (zu kommen?)**
	ländliche Idylle für gute Schulqualität nutzen („lebendige“ Schule, klare, Strukturen…) (1)	**geförderte oder freie Sportangebote (kostenfrei- auch im Vorschulalter und am Nachmittag)**
	mehr Betreuungszeiten „flexible Zeiten“	**gesundes und kostenfreies Essen in Kita und Schule**
	bessere Ausbildungsangebote für angehende Lehrer und Erzieher	
	Vernetzung der Beteiligten inkl. Eltern und Kindern (2)	
	Lebensmittel- bzw Ernährungsbildung in allen Bildungseinrichtungen (1)	**Therapeuten in die Schule**
	Gesundheits- und Ernährungsbildung für Eltern – von Geburt an + kostenfrei (1)	**Krankenschwester an der Schule**
	Gesundheitsförderliche Ausstattung	**Akustikdecken in allen Schulräumen**

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
	Attraktive Nachmittagsangebote	Ärztliche Versorgung verbessern (4)
	Sensibilisierung für Inklusion (alle) (1)	Ortsnahe Gesundheitsangebote
	Erhaltung der Lehergesundheit (2)Burnout-Vermeidung für Erzieher_inne und Lehrer_innen (2)	mehr Bewegung/mehr Sport; Mehr Bewegungsmöglichkeiten in Schule und Kindergarten; Bewegung, Bewegung, Bewegung (Kita, Bewegungsräume, Zusatzausbildungen, Schule genügend Sportstunden; Bewegungsangebote und ausreichend Platz für die Kinder
	Späterer Unterrichtsbeginn (1)	Erreichbarkeit- konstante Zuständigkeit
	Mindestens 3 Sportstunden in der Woche; „Bewegung“ muss gewollt sein	Transparenz -> im Verfahren, Unterstützungsmodelle
	gesundes und frisches + tägliches Mittagsessen für alle Kinder; gesundes, kostenfreies Mittagessen; gesunde Ernährung, „Schulküche“	„Vorleistungen“ bei Akutfällen, ohne Gutachten = Zusammenarbeit
	Kooperation Jugendarbeit und Schule !; Vernetzung und Transparenz (JH + Schule usw.); Zusammenarbeit JH, Schule usw.	Ortsnahe Tagesgruppen
	Festgestellte Hilfen bei Übergängen fortführen (ohne Extragutachten)	Wünschenswert : Integrationskinder mit Ganztagsplatz in Kitas (2)
	gute, kostengünstige oder-freie Nahrungsmittelangebote – qualitativ hochwertig	
	Vereinfachte Bürokratie (1); weniger Bürokratie	Kostenfreie außerschulische Angebote; kostenlose Freizeitangebote
	Anlage von Sozialakten („Ein Fall eine Akte“) (2)	Landkreis für junge Familien attraktiver machen (12)
	Vereinfachung von Formularen	Kooperative Ganztagsbetreuung (1)
	Längere Bewilligungszeiten, z.B. für Teilhabe (BuT)	
	Schülerbeförderung kostenlos (auch für 11. Klasse und Berufsschule)	
	Kostenfreie Kinderbetreuung (Kita-Hort –Krippe) (4)	
	Weniger Verwaltungsaufwand; weniger Bürokratie (5)	
	Gut ausgestattete Ganztagsbetreuung	
	Ressourcen für Elterncafés	
	bessere Integration von Benachteiligten (2)	
	Vereinfachung behördlicher Sprache	

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
	Übernahme von Kosten für zusätzliche Bildungsaufgaben (Musikschule, Mittagessen, Klassenfahrten) sichern und erhalten	
	Unterstützung von Schulprojekten (Vorklassen – Ganztag – Projekte)	
	Professionalisierung von Schulbegleitern (5)	
	Kostenlose Schulbücher und Materialien-Leihgebühr (3)	
	Geförderte Ausbildungsangebote z.B. der Weg zur Ausbildungsstätte	

2.2 Kleingruppe Gesundheit

2.2.1 Bedarfs-, Problemlagen

Bedarfs-, Problemlagen	
1	starres Gesundheitssystem
2	zu große Trennung zwischen Gesundheitssystem und Bildungsbereich/sozialer Bereich
3	Unter Umständen kann die Hausarztversorgung nicht bzw. perspektivisch nicht sichergestellt werden
4	Hausarztversorgung,
5	Sehr lange Wartezeiten bei Ärzten
6	es fehlen Kinder- und Jugendpsychiater bzw. lange Wartezeiten für Termine
7	Sehr wenig Fachärzte
8	fachärztliche Versorgung in allen medizinischen Bereichen (bes. FA Augen, FA Haut)
9	Kinderarztversorgung (Impfbereitschaft, körperlicher Entwicklungsstand)
10	mangelnde Versorgung durch Fachärzte (z.B. Hautarzt, Orthopäden, Augenarzt etc.)
11	Hygiene Kinder Familie
12	Hausarztdichte/Pflegedienstdichte; Sicherstellung der Pflege im häuslichen Umfeld
13	Der langfristige Erhalt des Krankenhauses muss gewährleistet werden
14	Menschen ohne Krankenversicherung
15	Wenige Bewusstsein für „gesunde“ Ernährung z.B. Fanta in der Trinkflasche
16	Hoher Bedarf in Bezug auf Mobilität
17	Erreichbarkeit der MVZ/Praxen mit öffentlichen Verkehrsmitteln
18	Suchtprävention
19	Impfbereitschaft
20	Kinder, körperlicher Entwicklungsstand
21	U-Untersuchungen
22	gesundheitliche Prävention für Kinderund Jugendliche- prä/postnatal in sozial prekären Bereichen verpflichtend oder aufsuchend
23	Elternbildung im Bereich ganzheitlicher Gesundheitsförderung bei Kindern

2.2.2 Leitziele und Teilziele

Die Zahlen in den Klammern hinter den Zielen geben die Punktzahl hinsichtlich der Priorisierung der Ziele an - höchste Punktzahl = Ziel mit der höchsten Priorisierung

Handlungsfeld Gesundheit: Leit-/Teilziele
1 Vernetzung/Kooperationen zwischen Gesundheits- und Sozialem Bereich verbessern (2) Teilziel ➢ Netzwerk „frühe Hilfen“ auf breitere Füße stellen (1)
2 Nachfolge sichern Teilziel ➢ Das Leben auf dem Lande „schmackhaft“ machen – im Ärzteblatt, im Internet etc.- vielfältig werben
3 Feststellung ob lange Wartezeit ursächlich durch fehlende Ärzte verursacht oder ob mehr Bedarf als von der KV vorgesehen; Sicherstellung der medizinischen Versorgung sowohl Hausärzte als auch Fachärzte Teilziele ➢ Möglichkeit mobiler Ärzte (1) ➢ LK schafft höhere Attraktivität für Niederlassung von Kassenärzten (1)
4 zusätzliche Kassenzulassungen für Fachärzte Teilziel ➢ Ärztin oder Krankenschwester vor Ort
5 Familien sind über die Folgen mangelnder/schlechter Hygiene aufgeklärt
6 Pflege in häuslichen Bereichen – Steigerung der Attraktivität, finanzielle Gleichstellung des Pflegegeldes/ Pflegedienst/privat
7 Bestandsgarantie Krankenhaus Teilziel ➢ Bestandsgarantie für Krankenhaus durch Resolution und Forderung dem „Land“ gegenüber verlangen (?)- alle kommunalen Gremien, alle politischen Gruppen /Partner, Bevölkerung des LK-Umgebung (1)
8 Es gibt täglich ein gesundes Frühstück für alle Kita- und Schulkinder in den Einrichtungen
9 Wieder Installieren von Gemeindeschwestern (2)
10 Mobilität sicherstellen; Mitfahrerbänke installieren (o.ä.) eher Teilziel zu erstgenanntem
11 dezentrale Anlaufstellen schaffen (3)
12 Streetworker ausbauen (1)
13 Voraussetzung verbessern, dass medizinische Vielfalt möglich ist (1)
14 Familienhebammen ausweiten (2) Teilziel ➢ Modell auf andere Bereiche ausweiten (1)
15 aufsuchende Beratungen in Kitas ausweiten (3) Teilziel ➢ Psychologische Unterstützung (Stärkung Selbstwertgefühl, Grenzen ziehen, Grundbefürfnisse stärken) aufsuchen oder anfordern (2)

Handlungsfeld Gesundheit: Leit-/Teilziele
16 Förderung der Eigeninitiative der Bevölkerung „ um ein Kind zu erziehen braucht es ein Dorf“ Teilziel ➢ Elternforum „Kurzurlaub“ für benachteiligte Familien
17 alternative Gesundheitsmodelle entwickeln und Finanzierungsmodell eruieren (1)

Handlungsfeld Bildung: Leit-/Teilziele	
1	SEU weiterführen/ausweiten in den folgenden Schuljahren (3)
2	FSJ/BuFDi aus als 2. Chance nutzen
3	Über z.B. Elternforum kommunizieren-> Aufklärung leisten, ausweiten, ergänzen (1)
4	Gruppenangebote für Paare (Ziel: Kommunikation stärken)
5	Bewusstsein Vielfalt der Einrichtungen /Angebote wahrnehmen/stärken (3)
6	Startprobleme in der Schule bedingt durch schlechtes (xxx?)Sehen

Handlungsfeld Jugendhilfe: Leit-/Teilziele	
1	allgemeiner „Zivil-Sozialdienst“ für junge Erwachsene
2	keine Treffpunkte /Orte für Jugendliche
3	Mobilität

Handlungfeld Soziales: Leit-/Teilziele	
1	gemeinschaftsbildende Elternarbeit , z.B. FUN-Kurse (3)
2	Nachbarschaftshilfe fördern durch Vernetzung (bewährt sich da, wo es funktioniert)
3	BuFDi nutzen
4	Eine Art Soziales Jahr wieder anbieten -> attraktiv gestalten-> Finanzierungsmodell entwickeln

2.2.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Gesundheit zu drei Bezugsebenen

Schwarze Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Bildung“
Grüne Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Gesundheit“
Blaue Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Jugendhilfe“
Orange Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Soziales“

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
Über z.B. Elternforum kommunizieren-> Aufklärung leisten, ausweiten, ergänzen (1)	SEU weiterführen/ausweiten in den folgenden Schuljahren (3)	**Nachfolge sichern** ➢ **Das Leben auf dem Lande „schmackhaft“ machen – im Ärzteblatt, im Internet etc.-vielfältig werben**
Gruppenangebote für Paare (Ziel:Kommunikation stärken)	FSJ/BuFDi aus als 2. Chance nutzen	**Familien sind über die Folgen mangelnder/schlechter Hygiene aufgeklärt**

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
Bewusstsein Vielfalt der Einrichtungen /Angebote wahrnehmen/stärken (3)	Startprobleme in der Schule bedingt durch schlechtes (xxx?)Sehen	Bestandsgarantie Krankenhaus ➢ Bestandsgarantie für Krankenhaus durch Resolution und Forderung dem „Land“ gegenüber verlangen (?)- alle kommunalen Gremien, alle politischen Gruppen /Partner, Bevölkerung des LK-Umgebung (1)
Förderung der Eigeninitiative der Bevölkerung „ um ein Kind zu erziehen braucht es ein Dorf“ Elternforum „Kurzurlaub“ für benachteiligte Familien	Vernetzung/Kooperationen zwischen Gesundheits- und Sozialem Bereich verbessern (2) ➢ Netzwerk „frühe Hilfen“ auf breitere Füße stellen (1)	Mobilität sicherstellen; Mitfahrerbänke installieren (o.ä.)
(TZ zu LZ Familien-hebammen =>)Modell auf andere Bereiche ausweiten (1)	Feststellung ob lange Wartezeit ursächlich durch fehlende Ärzte verursacht oder ob mehr Bedarf als von der KV vorgesehen; Sicherstellung der medizinischen Versorgung sowohl Hausärzte als auch Fachärzte ➢ Möglichkeit mobiler Ärzte (1)	LK schafft höhere Attraktivität für Niederlassung von Kassenärzten (1)
Psychologische Unterstützung (Stärkung Selbstwertgefühl, Grenzen ziehen, Grundbedürfnisse stärken) aufsuchen oder anfordern (2)	zusätzliche Kassenzulassungen für Fachärzte ➢ Ärztin oder Krankenschwester vor Ort	dezentrale Anlaufstellen schaffen (3)
	Pflege in häuslichen Bereichen – Steigerung der Attraktivität, finanzielle Gleichstellung des Pflegegeldes/ Pflegedienst/privat	Voraussetzung verbessern, dass medizinische Vielfalt möglich ist (1)
	Es gibt täglich ein gesundes Frühstück für alle Kita- und Schulkinder in den Einrichtungen	keine Treffpunkte /Orte für Jugendliche
	Wieder Installieren von Gemeindeschwestern (2	Mobilität
	Streetworker ausbauen (1)	Nachbarschaftshilfe fördern durch Vernetzung (bewährt sich da, wo es funktioniert)
	alternative Gesundheitsmodelle entwickeln und Finanzierungsmodell eruieren (1)	BuFDi nutzen
	Familienhebammen ausweiten (2)	Eine Art Soziales Jahr wieder anbieten -> attraktiv gestalten-> Finanzierungsmodell entwickeln
	aufsuchende Beratungen in Kitas ausweiten (3)	
	allgemeiner „Zivil-Sozialdienst“ für junge Erwachsene	
	gemeinschaftsbildende Elternarbeit , z.B. FUN-Kurse (3)	

2.3 Kleingruppe Jugendhilfe

2.3.1 Bedarfs-, Problemlagen

Bedarfs-, Problemlagen	
1	Personalschlüssel z.B. in Krippen (zu wenig Betreuer)
2	Fachkräftemangel
3	Ausstattung, Sanierungsbedarf, zu wenig Geld (Lärmschutz z.B.)
4	Anzahl der hilfsbedürftigen Kinder/Jugendlichen steiget
5	Probleme/Bedarfe werden „größer“ (=teurer)
6	(nicht/geringe) Mitwirkung der Adressaten
7	Hilflosigkeit in Schulen gegenüber Kinder mit S-u E-Förderbedarf
8	Medienkompetenz der Eltern sehr unzureichend
9	Fehlende Kinder- und Jugendlichentherapeuten
10	Fehlende Nachmittagsbetreuung für Schulkinder mit geistiger Behinderung
11	Vereinzelung Jugendlicher in abgelegenen Orten
12	Weite Wege und fehlende Mobilität
13	Bildungsangebote für alleinerziehende + schlecht vernetzte Eltern oft nicht erreichbar
14	Schlechte Erreichbarkeit von Beratung (öffentliche Verkehrsmittel)
15	fremde Zielbenennung
16	Messbarkeit der Wirkung
17	Kein Angebot offene Jugendhilfe SG Gartow
18	Jugendhilfe muss oft zu viel Zeit investieren, um Eltern bei Stress mit Job Center zu unterstützen

2.3.2 Leitziele und Teilziele

Die Zahlen in den Klammern hinter den Zielen geben die Punktzahl hinsichtlich der Priorisierung der Ziele an - höchste Punktzahl = Ziel mit der höchsten Priorisierung

Handlungsfeld Jugendhilfe
1 passgenauere Hilfeangebote (2) Teilziele ➢ Bei Hilfsangeboten, Bildungs- und Beratungsangeboten ist die räumliche Erreichbarkeit mitgedacht (1) ➢ Verständigung/Kommunikation mit fremdsprachigen Personen ist gewährleistet
2 mehr präventive Maßnahmen installieren (1) Teilziele ➢ Prävention seelische Gesundheit (3)
3 im Flächenlandkreis: öffentliche Verkehrsmittel sind flexibel und kostengünstig geschaffen (1); öffentlicher Nahverkehr (Erreichbarkeit für Kinder zu ihren Freizeitmöglichkeiten) Teilziele ➢ Sozialkarte für Benachteiligte (1)

Handlungsfeld Jugendhilfe
4 Sozialraumkonzept ist kleinräumig umgesetzt (regelmäßige Veranstaltungen/Vernetzung) (2) Teilziele ➢ Interdisziplinäre Zusammenarbeit findet statt zwischen den Institutionen z.B. Schule, Jugendhilfe) (3) ➢ Vernetzung professionelle und Ehrenamtliche (Sport, Feuerwehr, Jugendzentren, MGH) (3) ➢ Vernetzung, Vereine, Jugendhilfe - Schule
5 es liegt im Landkreis ein Inklusionskonzept vor – das auch so genannt werden kann! (3) Teilziele ➢ Kleine Hortgruppen sind geschaffen für Kinder mit Inklusionsbedarf (2) ➢ mehr/ausreichend Personal in Einrichtungen mit Inklusionsanspruch ist vorhanden (1) ➢ Bedarfsgerechte Angebote (inhaltlich, räumlich) (3) ➢ Fachkräfte sind ausreichend qualifiziert, um Inklusion zu leisten (2)
6 Niedrigschwellige Beratung von Familien (z.B. dort, wo sie mit ihren Kindern sind: Kita, Schule)
7 In der SG Gartow offene Jugendhilfe etablieren und mit Schule vernetzen (1)

Handlungsfeld Bildung
Siehe wie Leit-/Teilziele unter HF Jugendhilfe zu Inklusion: 1 Es liegt im Landkreis ein Inklusionskonzept vor – das auch so genannt werden kann! (3) Teilziele ➢ Kleine Hortgruppen sind geschaffen für Kinder mit Inklusionsbedarf (2) ➢ mehr/ausreichend Personal in Einrichtungen mit Inklusionsanspruch ist vorhanden (1) ➢ Bedarfsgerechte Angebote (inhaltlich, räumlich) (3) ➢ Fachkräfte sind ausreichend qualifiziert, um Inklusion zu leisten (2)
2 Mobile Elternbildung ist flächendeckend vorhanden (1)

Handlungsfeld Gesundheit
1 Sicherstellung Beratungsstellen bzgl sexuellen Missbrauchs (2)
2 präventive Angebote seelische Gesundheit (2)
3 „Paten“ für Kinder psychisch kranker Eltern (3)
4 Nachsorge/Anschlussangebote für seelisch Erkrankte

Handlungsfeld Soziales	
9	Abgestimmtes Konzept „ÖPNV“ (Mitfahrzentrale/-App, Bürgerbus) (3)
10	Jeder Schulabgänger bekommt ein Ausbildungsangebot (2)
11	Verbesserung der Kommunikation zwischen JobCenter und Jugendhilfe (Echte Kundenorientierung)
12	Psychosoziale Begleitung beim Übergang Schule-Beruf (vor &während der Ausbildung) für benachteiligte Jugendliche

2.3.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Jugendhilfe zu drei Bezugsebenen

Schwarze Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Bildung“
Grüne Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Gesundheit“
Blaue Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Jugendhilfe“
Orange Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Soziales“

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
Kleine Hortgruppen sind geschaffen für Kinder mit Inklusionsbedarf (2)	Mobile Elternbildung ist flächendeckend vorhanden (1)	In der SG Gartow offene Jugendhilfe etablieren und mit Schule vernetzen (1)
	es liegt im Landkreis ein Inklusionskonzept vor – das auch so genannt werden kann! (3) ➢ Bedarfsgerechte Angebote (inhaltlich, räumlich) (3)	
passgenauere Hilfeangebote (2)	➢ mehr/ausreichend Personal in Einrichtungen mit Inklusionsanspruch ist vorhanden (1) ➢ Fachkräfte sind ausreichend qualifiziert, um Inklusion zu leisten (2)	Bei Hilfsangeboten, Bildungs- und Beratungsangeboten ist die räumliche Erreichbarkeit mitgedacht (1)
Niedrigschwellige Beratung von Familien (z.B. dort, wo sie mit ihren Kindern sind: Kita, Schule)		im Flächenlandkreis: öffentliche Verkehrsmittel sind flexibel und kostengünstig geschaffen (1); öffentlicher Nahverkehr (Erreichbarkeit für Kinder zu ihren Freizeitmöglichkeiten) Sozialkarte für Benachteiligte (1)
Nachsorge/Anschlussangebote für seelisch Erkrankte	➢ Interdisziplinäre Zusammenarbeit findet statt zwischen den Institutionen z.B. Schule, Jugendhilfe) (3) ➢ Vernetzung professionelle und Ehrenamtliche (Sport, Feuerwehr, Jugendzentren, MGH) (3) ➢ Vernetzung, Vereine, Jugendhilfe - Schule	Sozialraumkonzept ist kleinräumig umgesetzt (regelmäßige Veranstaltungen /Vernetzung) (2)
„Paten“ für Kinder psychisch kranker Eltern (3)	Mehr präventive Maßnahmen installieren ➢ Prävention seelische Gesundheit (3)	**Abgestimmtes Konzept „ÖPNV“ (Mitfahrzentrale/-App, Bürgerbus) (3)**
präventive Angebote seelische Gesundheit (2)	Verständigung/Kommunikation mit fremdsprachigen Personen ist gewährleistet	
	Sicherstellung Beratungsstellen bzgl. sexuellen Missbrauchs (2)	
Jeder Schulabgänger bekommt ein Ausbildungsangebot (2)		
Psychosoziale Begleitung beim Übergang Schule-Beruf (vor &während der Ausbildung) für benachteiligte Jugendliche	**Verbesserung der Kommunikation zwischen JobCenter und Jugendhilfe (Echte Kundenorientierung)**	

2.4 Kleingruppe Soziales

2.4.1 Bedarfs-, Problemlagen

Bedarfs-, Problemlagen	
1	Armut grenzt aus und fördert Gewalt und Vernachlässigung in den Familien
2	Vereinsamende Dörfer
3	Vereinzelung und Isolierung von Familien und Kindern
4	Fehlender Wohn- und Freizeitangebote für Senioren
5	Kinder können nicht mehr miteinander spielen
6	Fehlende Sozialräume
7	Ungerechte Verteilung der Löhne
8	Grundsicherung für Kinder fehlt
9	Haben Mütter bzw Väter (insbesondere junge Mütter) genügend Zeit zum Aufbau wichtiger Bindungen
10	Keine flexible Betreuung möglich

2.4.2 Leitziele und Teilziele

Die Zahlen in den Klammern hinter den Zielen geben die Punktzahl hinsichtlich der Priorisierung der Ziele an - höchste Punktzahl = Ziel mit der höchsten Priorisierung

Handlungsfeld Soziales: Leit-/Teilziele
1 Kinderbetreuung 24 Std. (3)
2 Recht von mindestens einem Elternteil auf Halbzeitbeschäftigung ohne Abzug von Bezügen bzw. trotzdem, Grundsicherung
3 alle Hilfen/Hilfezugänge gehen über die Regeleinrichtungen (Schule + Kita)
4 Profis und Ehrenamt unter einem Dach Teilziel ➢ Wiederbelebung des Ehrenamtes
5 Wunschgroßeltern Teilziele ➢ Patenschaften für Familien im LK Lüchow-Dannenberg ➢ Oma-Hilfsdienst im LK Lüchow-Dannenberg
6 Grundsicherung (5) Teilziele ➢ Kostenloser Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe (3) ➢ Vereinfachung des Zugangs zu Bildungs- und Teilhabegeld (2) ➢ Mittagessen für Kinder an Schulen für 1€, besser umsonst
7 Pflegerische Versorgung im ländlichen Raum (3) Teilziele ➢ Gemeindeschwestern wieder etablieren (als Hilfe für Familien vor Ort) (8) ➢ Mehr Familienhebammen beschäftigen (5)
8 Ganzheitliche Sozialräume, Sozialräume, Bürgerhäuser, MGH (6)
9 Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen (3)

Handlungsfeld Soziales: Leit-/Teilziele
10 Möglichkeiten „sozialer Begegnung“ an Schulen am Nachmittag
11 gemeinschaftliches Wohnen mit Aufgabenteilung
12 Schulklassen doppelt besetzen
13 Bildung als Lebensbildung (lebenslanges Lernen) (2)
14 Arbeitsmarkt an die Bedingungen im Landkreis anpassen (1)
15 Alltagskompetenzen vermitteln (1)
16 soziale Kompetenzen in den Fokus der Bildung rücken
17 Regeleinrichtungen als Vermittler von Alltagswissen (Bewusstsein) (2) Teilziele ➢ Medienkompetenzen vermitteln (Kinder/Jugendliche) (3) ➢ „kritisches“ Konsumverhalten vermitteln
18 bessere Vernetzung bestehender Angebote (1)
19 Mobilität als Grundvoraussetzung (1)
20 Inklusion für ALLE
21 Familienzentrum an Kita (1)

Handlungsfeld Bildung: Leit-/Teilziele
1 Rahmenbedingungen für Schulen verbessern (1)
2 Lebensweltbezogene Wissensvermittlung
3 Kleinerer Betreuungsschlüssel
4 Mehr systemisch orientierte Hilfen und Regelangebote, weniger ausgrenzende Individualhilfen (wie z.B. Schulbegleitung)
5 Schule als Sozialraum und Erziehungsort auch mit Räumen für Familien
6 Dorfschulen erhalten für regionale Identität (1)
7 möglichst viel gemeinsames Lernen (2)
8 alle Hilfen in die Regeleinrichtungen
9 kommunale Bildung – Bildung mit örtlichem Bezug (2)
10 Übergabegespräche bei Schulwechsel und von Kita zu Grundschule vor Einschulung unter Beteiligung der Eltern
11 Bedeutung von Bewegung und Musik würdigen (1)
12 Musik, Sport und Kunst und andere Kreativitätsfördernde Fächer ausweiten (2)
13 Elternschulen
14 „pädagogische“ Räume z.B. Rückzugsräume

Handlungsfeld Gesundheit: Leit-/Teilziele
1 Salutogenese = Gesundheit als subjektives Wohlbefinden
2 Verbesserung der Prävention
3 Verbesserung der ärztlichen Versorgung
4 Fachkräfte werden für Vernetzungsarbeit honoriert
5 interdisziplinäre Frühförderstelle einrichten
6 Kinderärzte „überweisen“ mit Rezept in Beratungsstellen
7 Verbesserung der psychologischen/psychiatrischen Versorgung
8 Rekommunalisierung der Krankenhäuser
9 Sicherstellung häuslicher Krankenpflege
10 interdisziplinäre Diagnostik (Ergotherapie, Logopädie, Heilpädagogik…) (4)

Handlungsfeld Jugendhilfe: Leit-/Teilziele
1 Elternforum absichern (3)
2 mehr dezentrale Angebote – aufsuchende Arbeit, z.B. Beratungsstellen mit Sprechstunden an mehreren Orten (1)
3 regelhafte Vernetzungsstruktur mit Schule
4 Jugendhilfemaßnahmen (-hilfen) an Regeleinrichtungen (Kiga und Schule) anbinden
5 mehr Sozialraumorientierung /-budgetierung (4)
6 Projektinhalte „ Familie und Nachbarschaft“, FUN-Baby wieder aufleben lassen
7 mehr Infos zu Schwangerschaft und Familienplanung
8 Willkommensbesuche etablieren

2.4.3 Zuordnung aller Ziele der Kleingruppe Soziales zu drei Bezugsebenen

Schwarze Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Bildung“
Grüne Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Gesundheit“
Blaue Schrift - Ziele aus dem Handlungsfeld „Jugendhilfe“
Orange Schrift – Ziele aus dem Handlungsfeld „Soziales“

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
Mobilität als Grundvoraussetzung (1)	**Kinderbetreuung 24 Std. (3)**	➢ **Mehr Familienhebammen beschäftigen (5)** ➢ **Gemeindeschwestern wieder etablieren (als Hilfe für Familien vor Ort) (8)**
Inklusion für ALLE	**Recht von mindestens einem Elternteil auf Halbzeitbeschäftigung ohne Abzug von Bezügen bzw. trotzdem, Grundsicherung**	**Wunschgroßeltern** ➢ **Patenschaften für Familien im LK Lüchow-Dannenberg** ➢ **Oma-Hilfsdienst im LK Lüchow-Dannenberg**
Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen(3)	**alle Hilfen/Hilfezugänge gehen über die Regeleinrichtungen (Schule + Kita)**	**Profis und Ehrenamt unter einem Dach** ➢ **Wiederbelebung des Ehrenamtes**
Bildung als Lebensbildung (lebenslanges Lernen) (2)	**Familienzentrum an Kita (1)**	**Ganzheitliche Sozialräume, Sozialräume, Bürgerhäuser, MGH (6)**
Medienkompetenzen vermitteln (Kinder/Jugendliche) (3)	**Mittagessen für Kinder an Schulen für 1€, besser umsonst**	**gemeinschaftliches Wohnen mit Aufgabenteilung**
alle Hilfen in die Regeleinrichtungen	**Pflegerische Versorgung im ländlichen Raum (3)**	**soziale Kompetenzen in den Fokus der Bildung rücken**
möglichst viel gemeinsames Lernen (2)	**Grundsicherung (5)** ➢ **Kostenloser Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe (3)** ➢ **Vereinfachung des Zugangs zu Bildungs- und Teilhabegeld (2)**	**Möglichkeiten „sozialer Begegnung“ an Schulen am Nachmittag**
Mehr systemisch orientierte Hilfen und Regelangebote, weniger ausgrenzende Individualhilfen (wie z.B. Schulbegleitung)	Rahmenbedingungen für Schulen verbessern (1)	**Alltagskompetenzen vermitteln (1)**

Individuelle Ebene	Systemebene	Raumebene
Schule als Sozialraum und Erziehungsort auch mit Räumen für Familien	Kleinerer Betreuungsschlüssel	**Regeleinrichtungen als Vermittler von Alltagswissen (Bewusstsein) (2)** ➢ **„kritisches“ Konsumverhalten vermitteln**
mehr dezentrale Angebote – aufsuchende Arbeit, z.B. Beratungsstellen mit Sprechstunden an mehreren Orten (1)	Bedeutung von Bewegung und Musik würdigen (1)	**bessere Vernetzung bestehender Angebote (1)**
Willkommensbesuche etablieren	kommunale Bildung – Bildung mit örtlichem Bezug (2)	Elternschulen
Salutogenese = Gesundheit als subjektives Wohlbefinden	Musik, Sport und Kunst und andere Kreativitätsfördernde Fächer ausweiten (2)	Dorfschulen erhalten für regionale Identität (1)
	Übergabegespräche bei Schulwechsel und von Kita zu Grundschule vor Einschulung unter Beteiligung der Eltern	Lebensweltbezogene Wissensvermittlung
	„pädagogische“ Räume z.B. Rückzugsräume	**interdisziplinäre Frühförderstelle einrichten**
	interdisziplinäre Diagnostik (Ergotherapie, Logopädie, Heilpädagogik…) (4)	mehr Sozialraumorientierung /-budgetierung (4)
	Fachkräfte werden für Vernetzungsarbeit honoriert	mehr Infos zu Schwangerschaft und Familienplanung
	Verbesserung der Prävention	Elternforum absichern (3)
	Verbesserung der psychologischen/psychiatrischen Versorgung	
	Sicherstellung häuslicher Krankenpflege	
	Verbesserung der ärztlichen Versorgung	
	Rekommunalisierung der Krankenhäuser	
	Kinderärzte „überweisen“ mit Rezept in Beratungsstellen	
	Projektinhalte „ Familie und Nachbarschaft“, FUN-Baby wieder aufleben lassen	
	regelhafte Vernetzungsstruktur mit Schule	
	Jugendhilfemaßnahmen (-hilfen) an Regeleinrichtungen (Kiga und Schule) anbinden	